

# THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– März 2025 –

---

**Religiöse Erfahrung.** Bestandsaufnahmen und Perspektiven zu einer strittigen Kategorie, hg. v. Magnus LERCH / Christian STOLL. – Freiburg i. Br.: Herder 2023. 324 S. (QD, 333)., brosch. € 54,00 ISBN: 978-3-451-02333-0

Dass religiöse Erfahrung im religionsphilos. und fundamentaltheol. Diskurs in der Tat eine „strittige Kategorie“ ist, wie es im Untertitel des Sammelbd.s steht, machen die Hg. direkt zu Beginn in ihrer Einführung deutlich. Sie markieren fünf Vorbehalte, die gegen die Inanspruchnahme religiöser Erfahrung vorgebracht werden: die Relativierung von rationalen, dogmatischen und ethischen Elementen innerhalb der Religionstheorie, das wissenschaftstheoretische Problem, dass religiöse Erfahrung am Selbstverständnis bekenntnisgebundener Theol. vorbeigehen könnte, den Eindruck der Konvergenz mit dem Protestantismus, die mögliche Immunisierung religiöser Geltungsansprüche gegen kritische Prüfung und damit das Problem des Verhältnisses von Genese und Geltung sowie der etwaige Versuch einer Diminuirung von gesellschaftlichen Säkularisierungsprozessen (7–9). Gerade angesichts dieser Vorbehalte soll religiöse Erfahrung im vorliegenden Sammelbd., der auf eine Tagung zum Thema an der Univ. Wien zurückgeht, kritisch beleuchtet und diskutiert werden, sei es in Befürwortung oder Abgrenzung.

In einem ersten Teil des Sammelbd.s werden unter dem Titel „problemgeschichtliche Zugänge“ unterschiedliche Konzeptionen religiöser Erfahrung kritisch reflektiert (15–158). *Hans Joas* erläutert dabei die jeweilige Bedeutung der Erfahrungsdimension in den Religionsverständnissen von Wilhelm Dilthey, William James, Ernst Troeltsch, Rudolf Otto und Max Scheler. *Christian Stoll* beleuchtet die problematische Wirkung der Modernismuskrise auf die Rezeption der Erfahrungskategorie in der kath. Theol. des 20. Jh.s, analog dazu *Folkart Wittekind* die Funktion religiöser Erfahrung in Konzepten protestantischer Theol. zwischen der Jh.wende und der Weimarer Republik, und *Hans Schelkshorn* widmet sich Modellen der Existenz- und der Lebensphilos. (Sören Kierkegaard, Henri Bergson, Karl Jaspers). In ihrem dezidiert materialdogmatischen Beitrag konzentriert sich *Ursula Schumacher* auf die Bedeutung religiöser Erfahrung im Gnadentraktat und zeichnet dabei Gemeinsamkeiten wie Umbrüche zwischen neuscholastischem und nachneuscholastischem Gnadentraktat nach, und *Magnus Lerchs* Überlegungen zur Bedeutung des Erfahrungsbegriffs in nachvatikanischen freiheitstheoretischen Ansätzen, so bei Karl Rahner und Thomas Pröpper. Lerch markiert hier klar, wie gerade in diesen Diskursen religiöse Erfahrung strittig geworden ist: an der Kritik, die gegen Rahners Begriff der transzendentalen Erfahrung vorgebracht wurde, so etwa von Hansjürgen Verweyen und eben Thomas Pröpper, sowie an den beiden Richtungen der Rahner-Diskussion: einer genetisch-affirmativen Richtung, die den Rekurs auf die transzendente Erfahrung als eine theol. gewonnene Kategorie mit Blick auf den Heilsuniversalismus

verteidigt, und eine geltungstheoretisch-kritische Richtung, die auf den Ausfall der Genese-Geltung-Unterscheidung aufmerksam macht und damit auf eine normative Leerstelle in der Konzeption transzendentaler Erfahrung. Lerch teilt diese Kritik und votiert angesichts des Genese-Geltungs-Problems gemeinsam mit Thomas Pröpper für einen kontingenzsensiblen Begriff von Erfahrung, wodurch sich seiner Ansicht nach auch besser eine Versöhnung von Autonomie und Theonomie erzielen lässt als durch den Begriff der transzendentalen Erfahrung.

Der zweite Teil des Sammelbd.s versammelt systematische Ansätze zum Thema (161–322). Während *Jürgen Werbick* aus einer theol.-hermeneutischen Perspektive religiöse Erfahrung reflektiert und kontextualisiert, problematisiert *Hans-Joachim Höhn* einen religionsphänomenologischen Zugang zum Verständnis religiöser Erfahrung, insbes. den Unmittelbarkeitsanspruch, und stellt die Einbettung von Erfahrungen in Deutungszusammenhänge und so auch die Bedeutung von Zeichenpraxen für Religion heraus. *Veronika Hofmann* widmet sich der Verunsicherungsfunktion von Erfahrungen, also gerade nicht einer etwaigen gewissheitsverbürgenden Zuschreibung, der Dimension der auf Erfahrung basierenden Anfechtung im Glauben, und dies nicht nur in Bezug auf reformatorische Traditionen, sondern auch auf Johannes von Kreuz, Michael Weinrich und Ralf Stolina. *Bernhard Nitsche* verteidigt das Konzept der transzendentalen Erfahrung gegenüber kritischen Einwänden und rekurriert dabei auf einen um eine von ihm so bezeichnete lebensgeschichtliche Subjektweitung erweiterten Erfahrungsbegriff. Hier kommen insbes. Dieter Henrichs Überlegungen zur Verdanktheit bewussten Lebens und dessen These der Einheit von Kontingenzerleben und Selbstgewissheit, von Selbstvertrautheit und Verdanktsein, im präreflexiven Grund des Bewusstseins zum Zuge. Auf die epistemologische Frage nach dem Geltungsanspruch religiöser Erfahrung und danach, ob sie als Rechtfertigungsgrund religiöser Überzeugungen zu Recht herangezogen werden kann, konzentriert sich *Martin Breul* in seinem Beitrag, und dies am Beispiel des Konzepts William Alstons. Breul stellt heraus, dass religiöse Erfahrung keine begründende Funktion für den Glauben besitzen kann, jedoch die eines Entdeckungszusammenhangs und einer Konkretion der Glaubenspraxis. *Wilfried Löfflers* kritischer Vergleich der analytisch-religionsphilos. Zugänge zu religiöser Erfahrung bei Richard Swinburne, William Alston und Alvin Plantinga schließt den systematischen Teil und den Sb. insgesamt ab.

Der Sammelbd. liefert einen guten Überblick über die Diskussion um die religiöse Erfahrung am Beispiel namhafter Vertreter:innen des Konzepts und wirkungsgeschichtlich bedeutsamer Modelle. Auch die unterschiedlichen religionsphilos. Denkformen sind – sieht man in philos. Hinsicht von einer detaillierten Auseinandersetzung mit Kants Kritik religiöser Erfahrung und von einem Beitrag ausschließlich zu pragmatistischen Entwürfen religiöser Erfahrung ab – überzeugend repräsentiert, und die Lektüre der allesamt mit ausgezeichneter Expertise verfassten Beiträge erschließt klar, warum es sich bei „religiöser Erfahrung“ in der Tat um eine strittige Kategorie handelt. Allenfalls vermisst man ggf. in theol. Hinsicht einen Beitrag zu Edward Schillebeeckx’ theol. Erfahrungsbegriff oder eine Reflexion zur Bedeutung und Funktion von (religiöser) Erfahrung in Modellen politischer Theol., feministischer Theol. und Befreiungstheologien – Theol., die allesamt den Anspruch besitzen, erfahrungsorientiert Theol. zu treiben. Das tut jedoch der erhellenden Lektüre des Sammelbd.s keinerlei Abbruch.

Über die Autorin:

*Saskia Wendel*, Dr., Professorin für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen ([saskia.wendel@uni-tuebingen.de](mailto:saskia.wendel@uni-tuebingen.de)).